

# Kühne (Bau-)Pläne für die Weinbergskirche

Wenn ein Kirchenvorstand aus Sicherheitsgründen die gesamte elektrische Anlage einer Kirche außer Betrieb nehmen muss, sorgt das für ein großes Echo – sowohl in der Kirchgemeinde selbst als auch in den Medien. Im November jährt sich die aus Sicherheitsgründen erforderlich

gewordene Stromabschaltung in der Weinbergskirche Dresden-Trachenberge zum ersten Mal. Auch wenn schnell Provisorien geschaffen werden konnten und damit keine Gottesdienste ausfallen mussten, ist das Gebäude für zahlreiche Nutzer gegenwärtig überhaupt nicht oder nur eingeschränkt nutzbar.

Hinzu kommt, dass für Außenstehende scheinbar keine Änderungen an dem Zustand sichtbar sind und damit natürlich Fragen

nach der Zukunft des Gebäudes aufkommen.

Dr. Florian Reißmann, Vorsitzender des Kirchenvorstandes der evangelisch-lutherischen Laurentiusgemeinde, zu der alle vier großen Kirchengebäude im Dresdner Nordwesten gehören, weist Spekulationen, dass diese Provisorien nun zum „Dauerzustand“ werden könnten, energisch zurück.

*(Lesen Sie weiter auf Seite 3)*

DRESDNER STADTTEILZEITUNG

WELLNESS | GENUSS

## Kühne (Bau-)Pläne für die Weinbergskirche

*(Fortsetzung von Seite 1)*

Gleichzeitig betont er aber, dass bloßer Aktionismus fehl am Platze wäre und auf Dauer wesentlich teurer käme. Zum einen gelte es, tragfähige Lösungen für die Zukunft des Gebäudes zu finden, zum anderen ist die Kirchgemeinde darüber hinaus im Besitz weiterer Immobilien, zu deren Nutzung oder über deren Verkauf ebenfalls eine Entscheidung getroffen werden müsse.

Zuallererst muss also ein Konzept erstellt werden, was man eigentlich künftig in und mit dem Gebäude der Weinbergskirche vorhaben. Erst dann können die notwendigen Baumaßnahmen schrittweise umgesetzt werden.

Ersteres sei nun erfolgt, die Baupläne liegen vor. Nun ist es notwendig, die Finanzierung zu



**EIN TRAGFÄHIGES KONZEPT** für die Nutzung der Weinbergskirche liegt inzwischen vor.

Foto: S. Möller

klären. Umbau und Sanierung des Hauses kosten 500.000 Euro. Der größte Posten ist dabei die Umstellung auf eine autarke Energieversorgung. Dabei schwebt der Gemeinde ein wagemutiges Projekt vor. Vor dem Haus, in der Mitte der Albert-Hensel-Straße, verläuft einer der Hauptsammler

für die Abwässer im Dresdner Norden. Dessen Wärme wolle man nutzen, um damit sowohl die Kirche zu beheizen als auch Energie zu gewinnen. Für derartige Projekte gebe es eine umfangreiche Förderung, sodass die Kirchgemeinde auf öffentliche Gelder hoffen könne. *(J. Naumann)*